

So entsteht ein Garten für intelligente Faule



Karl PLOBERGER
Dr.-Schuh-Straße 20
4863 Seewalchen

Wer hat es nicht gerne ein bisschen bequem - noch dazu in der Freizeit. Deshalb sind „Gärten zum Faulenzen“ der Trend im 3. Jahrtausend. Der Weg dorthin ist viel leichter als manche denken, denn diese bequemen Gärten sind nichts anderes als naturnahe Gärten: Mit der Natur und nicht gegen die Natur heißt die Devise.

Schrittweise zum Garten für intelligente Faule

1. Beginnen Sie mit dem exakten Beobachten. Wie sind die Bodenverhältnisse auf ihrem Grundstück, ist die Erde eher feucht oder trocken, gibt es viel oder wenig Sonne? Wo ist die Hauptwindrichtung? Gestalten Sie den Garten mit naturnahen Elementen: Trockenmauern (Steine aufeinander geschichtet - nicht betoniert), Teich oder Bachlauf etc.

2. Wählen Sie die Pflanzen aus: Unter den tausenden Gewächsen müssen Sie jene herausfinden, die zu den

Boden- und Lichtverhältnissen passen. Die Baumschulen helfen Ihnen dabei. Einzige zusätzliche Bedingung Ihrerseits sollte sein: Pflanzen setzen, die Nützlingen Nahrung geben.

3. Verwenden Sie von Beginn an Kompost als Dünger. Der versorgt die Pflanzen schonend mit Nährstoffen und führt gleichzeitig dazu, dass der Boden gelockert wird.

4. Die eigentliche Arbeits-Erleichterung erfolgt durch das Mulchen oder Boden bedecken. Es geht ganz einfach: Rasenschnitt oder anderes organisches Material wird auf die Erde gestreut - in einer Schicht von

5 bis 10 Zentimetern. Damit wird die Erde vor dem Austrocknen geschützt und gleichzeitig wächst viel weniger Unkraut. Als Mulchmaterial kann natürlich auch Rindenmulch verwendet werden. Dabei heißt es nur aufpassen, dass man diese zerkleinerte Rinde nur dort aufbringt, wo tief wurzelnde Pflanzen wachsen (also bei Bäumen und Sträuchern), denn die Gerbsäure schädigt bei Flachwurzler (z. B. Gemüse oder Steingartenpflanzen) die Wurzeln.

5. Unbedingt beachten sollte der intelligente Gärtner die Mischkultur. Nur die bunte Vielfalt in einem Garten oder in einem Blumenbeet sorgt dafür, dass die Schädlinge kaum Chancen haben.

6. Dass der Boden ein kompliziert aufgebautes System ist, sollte jeder



Abb. 1: Schon im zeitigen Frühjahr beginnt das Blühen: Schneerosen und Schneeglöckchen läuten das Gartenjahr ein



Abb. 2: Ein Rosentraum! Wenn sich im Juni die Blüten der Kletterrose „Ghislaine de Feligonde“ öffnen, dann erstrahlt der Garten in seinem schönsten Kleid. Dank der vielen Nützlinge gibt es kaum Schadinsekten.
Alle Fotos sind vom Autor

Gärtner wissen. Daher gehört das Umgraben der Vergangenheit an. Sobald der Boden mehrere Jahre lang mit Kompost versorgt worden ist, bleibt er locker und kann mit der Grabgabel gelockert werden: Grabgabel einstecken, am Griff nach vor und zurück rütteln und herausziehen. Wer dies in den Blumen- und Gemüsebeeten alle zehn Zentimeter macht, hat den Boden ausreichend gelockert. Dabei werden die Erdschichten nicht durcheinander geworfen sondern es kommt nur Luft in die Erde.

7. Bekämpfen Sie Schädlinge nur mit Nützlinge schonenden Spritzmitteln. Das ist nicht nur für Sie, sondern auch für die Umwelt besser und schafft in weiterer Folge einen „intelligenten“ Garten, denn nach und nach werden Marienkäfer & Co die Schädlingsbekämpfung übernehmen.

Unordnung an der richtigen Stelle

An einigen wenigen Stellen im Garten muss in Zukunft Unordnung herrschen, denn nur dann ist es möglich, dass sich bestimmte Nützlinge einnisten. Der Totholzhaufen ist so ein Nützlingsquartier: Abgeschnittene Äste, ein großer Wurzelstock und im Herbst angehäuften Blätter geben zum Beispiel dem Igel, vielen Insekten und anderen Tieren Schutz und Nahrung.

Ähnlich ist es mit einem Steinhaufen: Dort finden zum Beispiel Reptilien Unterschlupf. Und noch einfacher ist es, wenn man im Bereich von Bäumen und Sträuchern das Laub im Herbst liegen lässt, denn darunter

überwintern viele Käfer, die bei der Schädlingsbekämpfung helfen.

Bio-Tipps gegen Schädlinge und Krankheiten

Da eine Blattlaus am Obstbaum und dort der Mehltau an den Rosen: Das sind die Überraschungen, die die Gärtner immer wieder erleben. Das Wichtigste in einer solchen Situation: Nicht in Panik geraten, sondern schrittweise das Problem lösen!

Überlegen Sie als Erstes, ob der Standort für die Pflanze ideal ist. Rosen sollten beispielsweise niemals unter Bäumen oder im Bereich von großen Sträuchern stehen. Dort werden sie zwar nicht von Mehltau, aber vielen anderen Pilzkrankheiten, wie



Abb. 3: Manche Beete gestaltet die Natur. Vor der *Rosa hugonis* haben sich Akeleien ausgesät - so ist jeder Tag im Garten mit Überraschungen gesät.

Rosenrost oder Sternrußtau befallen. Der Grund: Die Blätter trocknen zu langsam ab. In voller Sonne, an einem zu heißen und vielleicht auch noch windgeschützten Platz ist dagegen der Mehltau die Gefahr. Genau so ist das bei vielen anderen Pflanzen, daher lautet die Devise: Die richtige Pflanze am richtigen Standort.



Abb. 4: „Balsam für die Seele“, so könnte man den Gartenteich nennen. Es ist immer wieder spannend, wenn man am Ufer sitzt und das Leben im und am Teich beobachtet.

Biologische Pflegemaßnahmen (Kompost, Mulchen, Mischkultur) gehören ebenfalls dazu.

Blattläuse - kein Problem

Wenn einige wenige Blattläuse bei Ihnen im Garten auftreten, dann - freuen Sie sich! Denn dann ist sichergestellt, dass die Nützlinge, wie Marienkäfer, Florfliege oder Schwebfliegen ausreichend Nahrung vorfinden und nicht abwandern. Problematisch wird es, wenn es zu einer echten Invasion von Schädlingen kommt. Daher sollten Sie vorbeugen! Zum Beispiel bei den Obstbäumen mit einem Ohrwurmhäuschen. Sie nehmen einen 10er-Tontopf und hängen ihn mit einer Schnur - mit der Öffnung nach unten - an den Baum und zwar so, dass der Rand des Tontopfes am Stamm anliegt. In den Topf stopfen sie Holzwolle oder trockenes Gras. Innerhalb von wenigen Wochen werden sich in diesem „Häuschen“ Ohrwürmer einnisten. Sie schwärmen dann in der Nacht aus und fressen die Blattläuse.

Bei Zierpflanzen hat sich das Schmierseifen-Wasser als wirkungsvolle und ganz sanfte Maßnahme gegen Schädlinge bewährt. Auf einen Liter heißes Wasser kommt ein Esslöffel (unparfümierte) Schmierseife. Gut aufrühren, auskühlen lassen und dann noch einen Spritzer Spiritus zufügen. Wenn Sie dieses Bio-Spritzmittel auf die befallenen Stellen sprühen, gehen die Blattläuse zugrunde. Es hilft nicht vorbeugend.



Abb. 5: Naturnahe Gärten sind weder langweilig noch ungepflegt: Wer einmal „im Garten für intelligente Faule“ war, erlebt, dass „mit der Natur“ keine leere Floskel ist.

Pilzkrankheiten - so kann man sie eindämmen

Schwieriger als tierische Schädlinge sind die Pilzkrankheiten zu bekämpfen. Dennoch haben auch hier die Bio-Gärtner ein paar Tipps parat. Steinmehl, das vorbeugend auf die befallenen Blätter gestreut wird, hält Pilzkrankheiten - zum Beispiel die gefürchtete Braun- oder Krautfäule bei den Tomaten - zurück. Der echte Mehltau dagegen - wie er zum Beispiel beim Phlox auftritt - lässt sich

abwaschen! Wenn Sie die ersten befallenen Blätter finden, überbrausen Sie die Pflanzen regelmäßig. Damit werden die Pilzsporen abgewaschen. Pflanzen stärkend wirken Spritzungen mit Schachtelhalmtee (Zinnkraut). 30 Gramm des getrockneten Krautes in drei Liter Wasser etwa 24 Stunden lang einweichen und dann einmal kurz aufkochen lassen. Nach dem Auskühlen abseihen und unverdünnt auf die Pflanzen sprühen. Vorbeugende Behandlungen helfen hier besser als die direkte Bekämpfung.

BUCHTIPPS

GARTEN

Karl PLOBERGER: **Willkommen in meinem Garten.** Erfahrungen eines intelligenten faulen Gärtners mit Bildern von Alice Thinschmidt & Daniel Böswirth

168 Seiten, ca. 36 Illust., ca. 180 Farbbilder, Preis: € 24,90; Leopoldsdorf: Österreichischer Agrarverlag 2005; ISBN 3-7040-2059-1

Für neugierige Fans öffnet Karl Ploberger viermal im Jahr seine Gartentüre. 2005 sind alle Termine leider bereits vergeben, in seinem neuen Buch „Willkommen in meinem Garten“ gewährt er jedoch jedermann zu jeder Zeit Einblick in sein ganz persönliches Reich. Was steckt hinter den vielen Ratschlägen, die der Biogärtner in seinen Praxisbüchern erteilt? Hat der Autor ein Stück englische Gartengestaltung auf eigenem Grund und



Boden verwirklicht? Gärtner er wirklich ganz biologisch?

Der 2.500 m² große Garten hat einiges zu bieten: Neben einem Gemüse- und Obst-

garten, dem klassischen Rosenbeet und einem Teich mit Bach findet der Besucher auch außergewöhnliche Gartenbereiche wie das Moor, den Ruinengarten, Blumenwiesen, Raritätensammlungen von Kamelien über Rosmarin und Duftpelargonien bis zu Erdorchideen und Zykamen. Glashäuser, Kompost und ein Umtopfplatz dürfen nicht fehlen. Das Gartenhäuschen im Blumenmeer lädt ein zu Stunden der Muße.

Launig erzählt Karl Ploberger von seinen gärtnerischen Erfolgen und Misserfolgen, von der Entstehungsgeschichte seines Gartentraums und den ersten, bisher unveröffentlichten Gartennotizen.

Alice Thinschmidt und Daniel Böswirth, spezialisiert auf Gartenfotos, begleiten Karl Ploberger mit der Kamera durch ein ganzes Gartenjahr. Ihre Bilder machen das Buch zu einem besonderen Erlebnis. (Verlags-Info)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [2005_2](#)

Autor(en)/Author(s): Ploberger Karl

Artikel/Article: [So entsteht ein Garten für intelligente Faule 33-35](#)